

# DIE NEUE ReiseLust

Nr. 1/2019

D 5,80 €

A 6,30 €

CH 11,50 CHF

LUX 6,80 €



AUSTRALIEN • EUROPA • RHÖN • SÜDOSTASIEN

## BLICK IN DIE FERNE

Wandern im Biosphärenreservat  
Plus: Originelle Unterkünfte

## KLETTERN: SPORT MIT SUCHTPOTENZIAL

Die schönsten Klettergebiete in Europa,  
Interviews mit Alexander Huber und anderen Profis

## SPEKTAKULÄRE KÜSTENSTRASSEN

On the Road in Nordirland und in Australiens Süden  
Plus: Ferien im Van mit Kids





## Auf Zeitreise im Eastern & Oriental Express

# Exotischer Dschungel und ein Hauch Nostalgie

Wer in den grün-goldenen Waggons ab Bangkok durch Südostasien rattert, fühlt sich komplett in die Zeit der goldenen Zwanziger zurückversetzt.

**Herzlicher Willkommensgruß.** Viele Menschen winken den Passagieren im Eastern & Oriental Express zu. Die Route des Luxuszuges führt unter anderem durch wunderschöne, ländlich geprägte Gegenden in Thailand.

**R**atternd schiebt sich der Luxuszug im gemächlichen Reisetempo durch den südostasiatischen Dschungel von Thailand. Es geht von hier nach Malaysia und Singapur, vorbei an Palmenhainen, Reisfeldern und kleinen Dörfern. Einheimische stehen staunend am Straßenrand und winken den prächtigen grün-goldenen Wagen zu. Auf dem offenen Panorama-Wagen wird nun Champagner serviert, man genießt das Flair der sanften Fortbewegung durch die

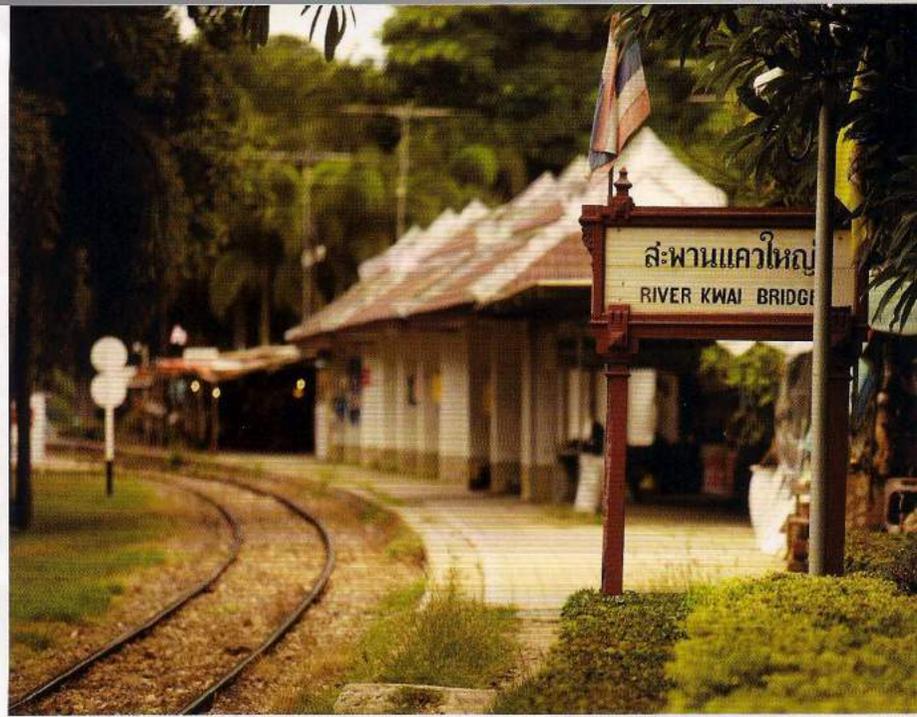
urwüchsige Landschaft. Der Eastern & Oriental Express ist sicherlich eines der spektakulärsten Fortbewegungsmittel zwischen Bangkok und Singapur. Ich bin in Südostasien unterwegs, um eine Reise zu genießen, wie es meine Vorfahren im 19. Jahrhundert taten. Und wahrlich, ein ziemlich koloniales Flair breitet sich aus, wenn die meist in tropisch-leichtem Weiß gekleideten Passagiere mit einem Glas prickelnden Schaumwein jener ländlichen Bevölkerung zugprostet,

die sich am Wegesrand eingefunden hat. Diese leicht surreale Situation bringt einen durchaus auch dekadenten Geschmack mit sich. In Südostasien pulsiert das Leben in einer bunten Atmosphäre: Die Freundlichkeit der Thailänder ist liebenswert und dezent.

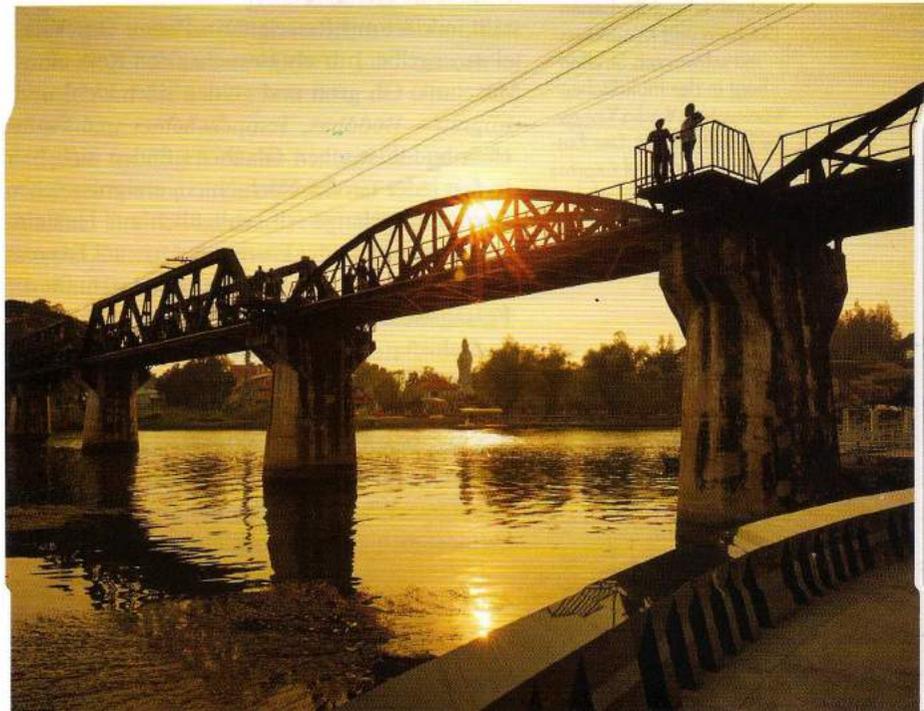
Am Startpunkt der Reise begeben sich mich erst einmal auf Spurensuche: Ich möchte die Landesküche kosten, nach ihren Wurzeln und Zubereitungsarten forschen. Wie gut, dass ich zusammen mit meiner Reiseleiterin Phum losziehe, denn der Weg zum bekannten Nang Loeng Market gestaltet sich im Großstadtdickicht schwieriger als erwartet.

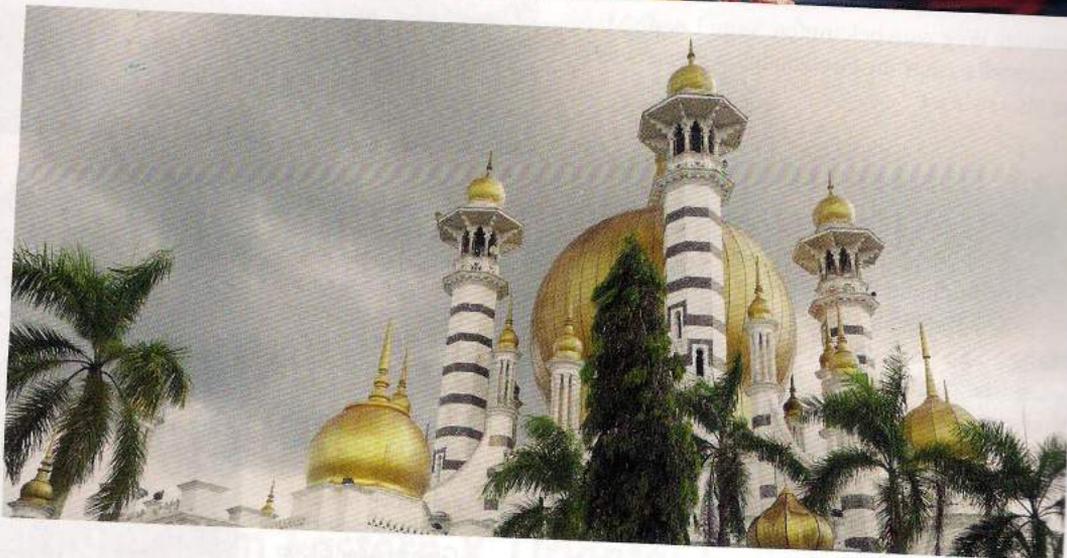
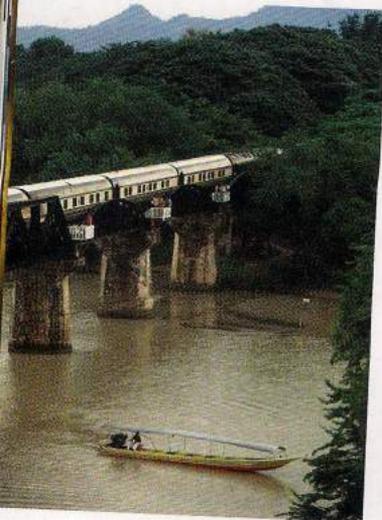
## Auf dem Nang Loeng Market wird gekocht und gebrutzelt

Wir durchqueren Chinatown – ein Muss für jeden Bangkok-Besucher. Denn gerade das Markttreiben auf den Straßen und in den endlosen Markthallen dieses kaum zu verfehlenden Viertels mit seinen markant-chinesischen Fassaden ist sehens- und erlebenswert. Hier wird (fast) alles feilgeboten, das verkäuflich ist. Von hierzulande unbekanntem Gewürzen, Tee und Kräutern bis hin zu ungewohnten Fleischwaren, Gemüse und Obst findet sich eine lukullische Bandbreite. Daneben stapeln sich Kleidung, Kunst und Kitsch. Bangkok scheint das Paradies der Plastikwaren zu sein. Mir wird es schnell zu viel, daher setze ich meinen Weg fort zum Nang Loeng Market, der im Gegensatz zu Chinatown von Thais dominiert wird und ein reiner Speisen-Markt ist. Ruhiger, dezenter geht es hier zu, aber keineswegs leblos. Da wird gekocht und gebrutzelt, mitten im Geschehen kann man an sauberen Tischen Platz nehmen und die frisch zubereiteten, meist sehr pikanten Speisen zu sich nehmen. Exotische Zutaten gestalten die *thailändische Küche zu einem besonderen Geschmackserlebnis* mit fruchtigen, scharfen und sehr aromatischen Bestandteilen. Curry spielt dabei eine zentrale Rolle. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Fisch-Curry mit Ingwer-Vinaigrette? Dazu werden geschmortes Thai-Gemüse aus Wasserspinat und Baby-Paksoi gereicht. Das Dessert ist für europäische Zungen sicherlich gewöhnungsbedürftig. Denn eine Reispraline mit geröstetem Fisch und karamellisiertem Zucker ist nicht jedermanns Geschmack, in Thailand aber eine Spezialität. Frisch gestärkt setze ich meine Erkundungstour durch Bangkok fort. Unweit des großen Palasts, der der Sitz des



„Die Brücke am Kwai“.  
Der Spielfilm von David Lean aus dem Jahr 1957 thematisiert den Bau einer Brücke, die englische Kriegsgefangene über den Fluss Kwai im zweiten Weltkrieg errichteten. Reisende des Eastern & Oriental Express legen im historischen Kancharaburi nahe der thailändisch-burmesischen Grenze einen Stopp ein, um die Brücke zu besichtigen (oben). Auf den Märkten in Südostasien kann man sich kaum satt sehen an der Fülle von Früchten und Gemüsesorten (Mitte).





**Exotische Eindrücke.**  
In Bangkok trifft man auf ganze Straßenzüge, in denen Buddhastatuen in allen Größen verkauft werden (ganz oben links).

Aus dem Jahr 1913 stammt die Ubudiah Moschee: Das prächtige Gebäude mit seinen goldfarbenen Dächern und Minaretten mit schwarzen Streifen liegt in der malaiischen Königsstadt Kuala Kangsar (unten rechts). Der Eastern & Oriental Express hält in verschiedenen Orten mit historischen Sehenswürdigkeiten.

kürzlich verstorbenen Königs war, befindet sich der Blumenmarkt. Frische Rosen, Lilien und Zweige des gelben Chaiyabruk-Baums finden sich hier ebenso wie der pinkfarbene oder weiße Lotus. Kaum habe ich diesen duftenden Ort verlassen, gerate ich erneut ins Staunen. Denn um die nächste Ecke herum entdecke ich eine ganze Straße voller Läden mit Buddhafiguren. In diesem Viertel werden die Buddhas hergestellt, erklärt mir Reiseleiterin Phum. Das Viertel erzeugt bei mir als Besucher den Reiz eines Museums. Ob groß und golden oder klein und filigran – Buddhas, Tempelwächter und Figürchen buddhistischen Glaubens finden sich hier in fast jeder Größe. Nach einem ereignisreichen Vormittag gelange ich schließlich zur Hualampong Station, wo der Eastern & Oriental Express abfährt. Sogar ein eigener Wartesaal steht für die Passagiere des Luxuszuges bereit.

Siebzehn Wagen unterschiedlicher Klassen für rund 80 Gäste treffe ich in dem 1972 in Japan gebauten Zug an. Dazu gesellen sich ein Barwagen mit Piano-Bar, ein edler Restaurant-Wagen mit zwei Speise-Abteilen und ein halboffener Panorama-Wagen am Ende des Zuges. Auch hier befindet sich eine Bar mit einem noblen Salon.

Das Interieur des Zuges ist in vornehmer, dunkler Teakholzverkleidung gestaltet. Lampen, die dem Jugendstil nachempfunden sind und gediegenes Licht verbreiten, ausladende Sessel mit kleinen Tischchen in den Barwagen, rote Lämpchen auf den Tischen und goldene Verzierungen verbreiten eine Stimmung wie in den goldenen 20er Jahren. Meine Kabine gehört zur kleinsten Kategorie und nennt sich Pullman Cabin. Auf fünf qm findet sich alles, was man braucht. Mein Bett ist tagsüber ein bequemes Sofa. Ein Tisch, ein kleiner Schrank und ein Gepäckfach sorgen für das Gefühl von Raum. Das zugehörige Bad überrascht mich mit seinen großzügigen Ausmaßen. Paare reisen hier noch bequemer in einer 7,8 qm großen State-Cabin, in der die Betten nebeneinander platziert sind. Erlaubt es das Budget, lässt sich in einer Presidential Cabin mit 11,6 qm luxuriös reisen.

Eine Fahrt mit dem Eastern & Oriental Express wäre nicht dasselbe aufregende Erlebnis, träfe man nicht Persönlichkeiten, denen man wohl an keinem anderen Ort der Welt begegnen würde. Da ist der aus Singapur stammende Pianist Peter Consigliere, der seit 20 Jahren die Reisenden abends in der Bar mit Swing, Jazz

und Evergreens unterhält und für eine mondäne Stimmung sorgt. Stilecht gekleidet mit Fliege und Tuxedo, passt er perfekt in das Ambiente. Seine raue Stimme, mit der er die Songs begleitet, erweckt das Gefühl, man befinde sich in einer New Yorker Bar, in der gleich Louis Armstrong sein Stelldichein gibt. Die Musik reißt die Gäste mit, Ausgelassenheit breitet sich aus. Der Champagner und andere Getränke fließen in Strömen, ohne die Atmosphäre abgleiten zu lassen.



## „Ich treffe Persönlichkeiten, denen ich sonst nicht begegnet wäre.“

Britisches Understatement ist an Bord quasi die Geheimsprache. Und so ist es kaum verwunderlich, dass die meisten Gäste aus England stammen. Da ist der alte englische General mit seiner Frau, der noch einmal auf den Spuren der englischen Soldaten des zweiten Weltkriegs wandeln will. Interessante Gespräche habe ich mit dem englisch-bayerischen Paar, das in Frankreich lebt und diese Reise als Abschluss einer großen Asien-Tour erlebt. Ich treffe ein Schweizer Ehepaar, das amüsanterweise aus dem Ort Zug stammt und sich für Zugreisen begeistert. Das Paar unternimmt diese Reise als erste Tour durch Asien, bevor es weiter nach Australien zur Zugreise und zum Abschluss mit der Transsibirischen Eisenbahn Richtung Heimat geht. Auch der Neuseeländer ist ein echter Zug-Fanatiker. Manch ein Hochzeitspaar, wie das Londoner Pärchen, das ich treffe, befindet sich hier auf Flitterwochen und genießt in dieser einzigartigen Atmosphäre einen Hauch Nostalgie, bevor es erfüllt in die Zukunft startet.

Der Eastern & Oriental Express wird von vielen Engländern sicherlich nicht zuletzt wegen des Stopps in Kanchanburi frequentiert. Der Stopp befindet sich nahe der thailändisch-burmesischen Grenze am berühmten River Kwai. In der Nähe liegt eine der letzten von insgesamt 70 Brücken, die von englischen Soldaten in japanischer Kriegsgefangenschaft hier erbaut werden mussten. Wir halten an – und landen trotzdem nicht in der Gegenwart. Man begibt sich auf eine Holzbake auf dem Kwach Yai River. Entlang der Ufer sieht man nun typische Holz-Hausboote, wie sie in der Gegend nahe der burmesischen Grenze üblich sind, teils bunt, teils braun. Ein gigantischer Tempel erhebt sich aus dem Dunst des Flusses am Horizont. Ein Historiker beginnt an Bord der Barke eine große Landkarte



auszurollen, auf der die Invasionsbestrebungen der Japaner eingezeichnet sind. Nun wird Geschichtsunterricht im Stil englischen Militärs vermittelt, die eigentlich schöne Umgebung der Flusslandschaft sinkt in die Bedeutungslosigkeit, die Zugreisende lauscht den Worten ihres Geschichtslehrers. Wir erreichen das Ufer und begeben uns zum nahen Thailand-Burma-Railway-Museum. Der angrenzende Militärfriedhof bildet für viele der Zugreisenden ein Ziel, hier nach Angehörigen zu suchen. Ich konzentriere mich auf die Landschaft nahe der Grenze zu Myanmar.

Später im Zug wird das Mittagessen gereicht – in zwei Seatings, wie oft auch auf Kreuzfahrtschiffen. Drei Gänge sind selbst mittags obligatorisch. Der griechisch-französische Chefkoch Yannis Martineau zaubert mit seiner vierköpfigen Mannschaft in der engen Zugküche wahre Wunder zu Tage. Ein gerolltes Masala-Huhn mit Wasserspinat auf Kürbisnudeln, gefolgt von grünem Curry an thailändischem Gemüse und Jasmin-Reis, abgeschlossen mit Bananen-Eiscreme und Lychee auf Johannisbeer-Waffeln, erfreuen das Herz des kulinarischen Genießers, während er die thailändische Landschaft mit Reisfeldern

**Britisches Understatement.** Viele Passagiere des Eastern & Oriental Express stammen aus England. In den nobel und mit viel Liebe zum Detail ausgestatteten Waggons gehen Nostalgie und Luxus eine reizvolle Melange ein.



**Bezauberndes Südostasien.** Ausblicke auf Teeplantagen, kleine Dörfer, Reisfelder und dichte Wälder erleben Passagiere des Eastern & Oriental Express während ihrer Fahrt ab Bangkok durch Thailand und Malaysia (oben). Der Endpunkt der Zugfahrt, Singapur (rechte Seite oben), ist auf jeden Fall einen Besuch wert. In dem Stadtstaat südlich von Malaysia sehen Besucher nicht nur hochmoderne Architektur – sondern können im ältesten malaiischen Handelsviertel Geylang Serai einen der größten überdachten Märkte der Stadt und etliche hervorragende Restaurants entdecken.

und Palmenhainen an sich vorbeiziehen lässt. Nach einer zunächst recht gewöhnungsbedürftigen Nacht im ratternden und wackelnden Zugbett passieren wir am Morgen die Grenze zu Malaysia. Ist der Grenzverlauf selbst recht unscheinbar, ändern sich Architektur und Landschaft sofort deutlich. Bergig und wild kommt die Szenerie nun daher, sumpfig und wasserreich die Umgebung der Gleise. Reisfelder und Schilfhaine prägen die Region. Sogar Affen und ein Krokodil lassen sich blicken. Die Menschen am Straßenrand treten anders auf.

### Endlich: Wir erreichen Malaysia

Kopftücher sind häufig zu sehen, ob der muslimischen Ausrichtung des Landes, und Moscheen mit goldenen Kuppeln ersetzen nun die vormals prächtigen, buddhistischen Tempel am Streckenrand. Wir erreichen Kuala Kangsar, unseren nächsten Stopp. Doch auch hier soll uns die Gegenwart nicht einholen. Weithin sichtbar ist bereits die Ubudiah Moschee, mit ihrer markanten, goldenen Kuppel und den schwarz-weiß-gestreiften Minaretten, die 1913 im maurischen Stil erbaut wurde. Die Moschee gilt als Wahrzeichen der alten Königsstadt in Nordmalaysia. Wir passieren den Fluss Sungai Kangsar mit seinen wilden Ufern, bevor wir zum Hügel gelangen, auf dem die Moschee liegt. Wie aus 1001 Nacht mutet das imposante Gotteshaus mit seinen maurischen und indischen Elementen an. Es wurde während der Herrschaft von Sultan Idris Shah Murshidul Adzam errichtet, der nach einer Krankheit

beschwor, er werde die Moschee bauen lassen, wenn er wieder gesund würde. Es sollte das schönste und prunkvollste Gebäude der Stadt werden. Beauftragt wurde der britische Architekt Arthur Benison Hubback; sein Können hatte er bereits bei der Planung des Bahnhofs von Kuala Lumpur unter Beweis gestellt. Nach zwei unfreiwilligen Unterbrechungen beim Bau – der 1. Weltkrieg und die Zerstörung des Marmorbodens durch zwei Arbeitselefanten – erfolgte die Einweihung der Moschee schließlich im Jahr 1917, und 2002 wurde sie auf Geheiß des damaligen Sultans renoviert. Erfüllt von der prächtigen Bauweise sehe ich mir den nahegelegenen Palast Istana Kenangan an, in dem heute das Royal Museum von Perak untergebracht ist. Dieser Palast wurde 1931 errichtet, damals eigentlich als Übergangslösung. Er wurde ohne Nägel und Schrauben erbaut und nur aus Bambuswänden zusammengesetzt. Einzigartig sind auch die pittoresken Holzverzierungen an der Außenseite des Gebäudes. Malaysia zählt 28 Millionen Einwohner – und ist eines der wenigen Länder mit einer konstitutionellen Wahlmonarchie. Alle fünf Jahre wechselt der König. Sultan Muhammad V. ist seit 2016 König von Malaysia.

Auch für den kurzen Moment meines Aufenthalts lerne ich die sanfte Freundlichkeit der Malayen kennen und schätzen. Am nächsten Tag Singapur, die Endstation. Von Endzeitstimmung jedoch ist an Bord nichts zu spüren. Die heitere Ausgelassenheit der Gäste verströmt eine lebendige Atmosphäre durch alle Waggons.

Noch einmal genieße ich ein köstliches Frühstück, bevor wir in Singapur am Bahnhof Woodlands enttreffen und es Lebewohl heißt.

Selbstverständlich gönne ich mir in Singapur einen Stadtbummel. Singapur ist eine pulsierende Metropole, ein Stadtstaat am Zipfel Malaysias, benannt nach ihrer Sanskrit-Bedeutung „Löwenstadt“. Sie war und ist ein Handelsplatz, einst gegründet von Thomas Stamford Raffles als Handelsagent der Ostindien-Kompanie, und seit 1867 britische Kronkolonie. Erst 1965 erlangte Singapur die Unabhängigkeit. Was macht nun eine Nation, die ob der vielen Nationen, aus denen sie sich gründete – vor allem Chinesen, Inder und Malayen – kein gemeinsames Wahrzeichen hat, keine gemeinsame Geschichte? Was tun, wenn außer architektonischen Wundern, wie dem Marina Bay Sands Hotel als weithin sichtbares Bauwerk auf drei Stelzen mit dem weltgrößten Infinity-Pool auf dem Dach, dem historischen Raffles-Hotel, einem wasserspeienden Löwen und den muschelartigen Gardens by the Bay kaum etwas Markantes bleibt, das die Stadt auszeichnet? Man beauftragt eine Marketing-Firma, ein gemeinsames Wahrzeichen zu finden. So geschehen 1981, als die Orchidee zum Wahrzeichen des Stadtstaates erhoben wurde. Seither rollt der Singapore-Dollar in die Vermarktung jener Blume, die sich im hiesigen Botanischen Garten auf 67 Hektar in rund 3.000 Varianten bewundern lässt. Und selbstredend kann man sie in allen Variationen als Souvenir mit nach Hause nehmen. Auch ich nehme mir eine Orchidee mit – als Andenken an meine atemberaubende Zeitreise mit dem Eastern & Oriental Express.

*Philip Duckwitz*



## TIPPS FÜR DIE REISE MIT DEM EASTERN & ORIENTAL EXPRESS

### BUCHUNG

Man kann direkt beim Veranstalter Belmond buchen: [www.belmond.com](http://www.belmond.com) – oder über Thomas Cook: [www.thomascook.de/signature/finest-selection](http://www.thomascook.de/signature/finest-selection).

### FLUG

Mit Thai Airways gelangt man in rund 12 Stunden im Direktflug von Frankfurt nach Bangkok. Zurück geht es ab Singapur mit einem Zwischenstopp in Bangkok: [www.thaiairways.com](http://www.thaiairways.com). Auch KLM fliegt Bangkok ab Berlin mit Zwischenstopp in Amsterdam an: [www.klm.com](http://www.klm.com).

### LOGIEREN IN BANGKOK UND SINGAPUR

Gut und zentral wohnt man in Bangkok im luxuriösen Boutique-Hotel Ariyasom Villa im gleichnamigen Stadtteil: [www.ariyasom.com](http://www.ariyasom.com). In Singapur logiert man nobel und in hervorragender Lage nahe des East Coast Parkway Strandes im Hotel Indigo Singapore Katong: [www.ihg.com](http://www.ihg.com).

### DO'S

Bangkok: Eine Fahrt mit dem Tuk Tuk durch die Stadt machen, z. B. mit [www.bangkoktuktuktour.com](http://www.bangkoktuktuktour.com); die Tempelanlage Wat Pho am Ostufer des Flusses Chao Phraya besuchen: Hier ruht die berühmte 46 Meter lange, mit Gold gefärbte Buddha-Statue. Auch Wat Arun, der „Tempel der Morgenröte“ am Flussufer direkt gegenüber ist sehenswert: Die riesige Hauptpagode ist mit bunten Fliesen bedeckt. Singapur: Empfehlenswert ist eine Stadt-Tour mit Viator: [www.viator.com](http://www.viator.com). Obligatorisch ist ein Besuch der ca. 100 Hektar großen Gardens by the Bay: [www.gardensbythebay.com.sg](http://www.gardensbythebay.com.sg).

### DONT'S

Thailand: die königliche Familie sollte respektiert werden – auch auf Fotos etc. Singapur: Während der Rush Hour (von 8 bis 9 Uhr und von 17 bis 19 Uhr) sind die öffentlichen Verkehrsmittel sehr voll. Lieber warten!

### INFOS

[www.thailandtourismus.de/bangkok](http://www.thailandtourismus.de/bangkok); [www.visitsingapore.com/de](http://www.visitsingapore.com/de).

